

«Wir brauchen nun einen Entscheid»

HERZOGENBUCHSEE Die Finanzierung ist noch nicht gesichert, viele Details sind offen. Dem Kreuz Leben einzuhauchen, funktioniere nur in Synergie, sagt Marc Guggenbühler. Der Verwaltungsratspräsident der Kreuz Holding AG über Risiko, Belastung und Zeichen.

Morgen Abend entscheiden die Buchser Stimmberechtigten über das Kreuz-Geschäft. Sind Sie zuversichtlich?

Marc Guggenbühler: Mein Bauchgefühl sagt mir, dass ich es sein kann. Wir haben viele Gespräche und Diskussionen im Vorfeld geführt. Alle Ortsparteien bis auf die SVP, die Stimmfreigabe beschlossen hat, befürworten unsere Pläne.

Die letzte Nachricht war eine schlechte: Die Voranfrage für ein Darlehen der neuen Regionalpolitik ist abschlägig beantwortet worden. Was nun?

Wir hatten schon manchen Dämpfer und manches Hoch. Es ist eine Voranfrage, auf deren Basis wir nun Punkte ausbessern können. Eine Eingabe werden wir sicherlich machen. Auch konnten wir mit der Geschäftsleitung des Berner Amtes für Wirtschaft auf Ende Juni ein Treffen arrangieren. Wir haben auch andere Massnahmen in die Wege geleitet, welche die Bedeutung des Projekts für die Region aufzeigen werden. Uns ist effektiv nicht klar, warum wir aus diesem Fonds kein Geld erhalten sollen. Insbesondere im Emmental sind bisher ähnliche Projekte unterstützt worden. Wir holen nun bei den Buchser Firmen Feedbacks zur Standortförderungswürdigkeit ein, erste sehr positive Reaktionen haben wir bereits. Speziell für die Firmen ist es wichtig, dass dieses Projekt realisiert werden kann.

Die beiden Hauptkriterien des Kantons sind die fehlende regionale Ausstrahlung und die einzelbetriebliche Förderung. Das sind nicht Punkte, die man nachbessern kann.

Bei der Voranfrage konnten wir lediglich eine Konzeptvorlage einreichen. Bei der regionalen Ausstrahlung geht es um eine subjektive Wahrnehmung, in der sich ja auch die Region Oberaargau und der Ausschuss der Standortförderung nicht einig sind. Im Schlachthaus haben wir Gäste aus der ganzen Schweiz, das können wir aufgrund des Onlineticketing belegen. Drei Viertel von ihnen stammen nicht aus Herzogenbuchsee, nicht mal aus der Region. Nun bewegen wir eine noch viel grössere Sache: In Kombination mit einem Restaurant und einem Hotel wird sich dieser Effekt verstärken. Da ist beim Beco noch nicht ganz klar, was wir tun.

Das Ziel des Treffens?

Klarzustellen, worums geht und wie bedeutungsvoll das Kreuz-Projekt für die Region ist. Und aufzuzeigen, dass wir das nicht nur behaupten, sondern dass die Buchser Unternehmen das auch so sehen.

Was tun Sie, wenn das Darlehen dennoch abgelehnt wird?

Wir hatten von Anfang an einen Plan B. Es kann sein, dass nicht genug Aktien gezeichnet werden, dass die Stiftungsbeiträge tiefer ausfallen oder dass eben dieses Darlehen wegfällt. Das Einzige, wofür wir keine Alternative kennen: wenn die Stimmberechtigten morgen Nein sagen. Dann ist das Projekt beendet.

Was sieht Plan B vor?

Mehrere Möglichkeiten, darunter etwa eine Bankfinanzierung. Selbstverständlich haben wir das geprüft, auf Details werde ich hier



Schulterschluss zwischen Behörde und Privaten: Marc Guggenbühler (Mitte) und Albert Weibel (rechts) von der Kreuz Herzogenbuchsee Holding AG und Gemeindepräsident Markus Loosli wollen das Kreuz-Projekt gemeinsam stemmen.

aber nicht eingehen. Auch könnten wir eine Bürgschaftsgenossenschaft angehen. Dann ist da die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit: Auch sie vergibt nachrangig Darlehen für Hotelumbauten oder -sanierungen. Und nicht zuletzt gibt es auch Unternehmensdarlehen: Viele Firmen möchten gerne Geld anlegen, müssen aber momentan mit Minuszinsen rechnen. Auch da haben Vorgespräche stattgefunden, die Signale von Buchser Unternehmen sind durchaus positiv: Sie würden uns finanziell unterstützen, wenn wir nicht genug zusammenkriegten. Aber wie gesagt: Wir möchten dieses NRP-Darlehen – weil es über den ökonomischen Aspekt ohne Verzinsung hinaus eine Wirkung hat.

Sie wollen ein Statement?

Ein Zeichen ja. Es ist nicht so, dass die Finanzierung unseres Projekts zusammenfällt wie ein Kartenhaus. Aber noch ist nichts fix. Der alternative Weg wird ausgearbeitet, wenn der herkömmliche nicht gangbar sein sollte.

Wo stehen Sie im Moment?

Wir haben 40 Prozent der Aktien herausgegeben. Das Ziel – ein Drittel bis zur Gemeindeversammlung – haben wir damit erreicht. 300 000 von 500 000 Franken in Form von Beiträgen von Stiftungen und Institutionen sind gesichert. Viele warten den morgigen Entscheid ab, ehe sie Geld sprechen oder Aktien kau-

fen. Es ist in unserem Interesse, diese 4,75 Millionen Franken zusammenzubringen, ansonsten können wir mit der Sanierung nicht beginnen.

Einer der Kritikpunkte am Projekt ist, dass sich die Gemeinde derart stark finanziell engagiert ausserhalb ihres Kerngeschäfts. Können Sie dies nachvollziehen? Natürlich. Die meisten, die das kritisieren, sind selbst Unternehmer. Sie fürchten, dass morgen andere kommen und Beiträge von der Gemeinde verlangen. Was sie offensichtlich nicht sehen: wenn man aus dem Gebäudekomplex Kreuz etwas machen will, geht es nur auf diese Art, mit einer «private public partnership». Die Gebäude sind zu teuer und komplex, als dass ein Privater hier einen Betrieb lancieren könnte, der später schwarze Zahlen schreibt. Das funktioniert nur in Synergie zwischen der Gemeinde und jemandem, der das Risiko auf sich nimmt. Das sind wir, die unseren guten Ruf aufs Spiel setzen, die viel Geld und Energie reinstecken.

Wofür?

Es ist ein letzter Versuch, rund ums Kreuz etwas auf die Beine zu stellen. Die Gemeindeversammlung entscheidet, ob es ihr das wert ist, dass das Gebäude wieder auflebt. Wenn das Geschäft scheitert, können wir uns nicht vorwerfen, wir hätten es nicht versucht. Wir brauchen nun ei-

«Es ist ein letzter Versuch, rund ums Kreuz etwas auf die Beine zu stellen.»

nen Entscheid. Die letzte Zeit war für uns extrem belastend.

«Es geht nur so», sagen Sie. Wahrscheinlich ist das Teil des Problems: Das hat man in Buchsi im Zusammenhang mit dem Kreuz mehrfach propagiert.

Nun, wenn es anders ginge, wäre eine andere Idee schon lange umgesetzt. Es gibt in Herzogenbuchsee ausreichend Leute, die das Haus kaufen könnten. Wer rechnen kann, weiss, dass das alleine nicht funktionieren kann. Auch, weil man unter diesen Umständen die Unterstützung der Gemeinde, der Bevölkerung und der Wirtschaft nicht hat.

Das Vertragswerk mit der Gemeinde steht. Wie verträgt sich eine Änderung des Darlehensgebers mit den Bestimmungen? Grundsätzlich steht das Paket, über das abgestimmt wird. Werden Änderungsanträge eingebracht, die es verschlechtern, wird die Kreuz Herzogenbuchsee Holding AG ihre Option nicht einlösen.

Interview: Chantal Desbiolles

Marc Guggenbühler (39) ist verheiratet und lebt mit seiner Frau und seinem zweijährigen Sohn in Niederönz. Der Verwaltungsratspräsident der Kreuz Herzogenbuchsee Holding AG hat die Buchser Kulturinstitution Altes Schlachthaus mitbegründet. Er ist Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Region Burgdorf.

GEMEINDEVERSAMMLUNG

Das Kreuz-Geschäft ist ein Päckli. Über die vier Punkte, die Teil davon sind, wird an der morgigen Gemeindeversammlung nicht gesondert abgestimmt. Die Gemeinde räumt erstens der Kreuz Herzogenbuchsee Immobilien AG das Baurecht ein. Zweitens beteiligt sie sich im Rahmen eines 2-Millionen-Investitionsbeitrags. Drittens bürgt sie für den angepeilten 1-Millionen-Kredit der neuen Regionalplanung. Und zahlt viertens jährlich 60 000 Franken Miete für die beiden Kindergärten im Kreuz. Eine Variantenabstimmung ist nicht vorgesehen, weil die vier Punkte aufeinander abgestimmt sind.

Gemeinde und Kreuz-Initianten haben stets herausgestrichen, dass am Vertragswerk zwi-

schen ihnen nicht mehr geschraubt werden kann: Die öffentliche Urkunde ist unterzeichnet. Baurechts- und Mietvertrag gelten damit als endverhandelt. Die Urkunde räumt der Kreuz Herzogenbuchsee Immobilien AG das Baurecht unter Bedingungen ein: die Zustimmung der Gemeindeversammlung, ein Mindestaktienkapital von 1,5 Millionen Franken der Kreuz Herzogenbuchsee Holding AG sowie die ordentliche Baubewilligung für das Generationenhaus Kreuz. Das Optionsrecht gilt bis Ende 2017 – bei Einsprachen oder Beschwerden wird die Frist entsprechend verlängert (wir berichteten).

Stellt sich die Frage, ob Änderungen am Kreuz-Päckli, wenn sie der Souverän verlangt, über-

haupt noch möglich sind. Dann etwa, wenn die SP an ihrer Forderung festhält, die Bürgschaft der Gemeinde nicht auf das Darlehen der Neuen Regionalpolitik zu beschränken, sondern auf andere Kreditgeber auszuweiten (siehe Ausgabe von gestern). **Änderungsanträge wie diese sind grundsätzlich möglich. Daher behält sich die Kreuz Herzogenbuchsee Holding AG vor, die Option nicht einzulösen, wenn das Kreuz-Päckli zu ihren Ungunsten abgeändert wird,** wie Kreuz-Verwaltungsratspräsident Marc Guggenbühler im Interview erklärt. *ad*

Gemeindeversammlung: morgen Mittwoch, 20 Uhr, Sonnensaal. Reicht der Platz nicht aus, wird die Versammlung in die Kirche verlegt.

Blitzschlag in ein Bauernhaus

WIEDLISBACH Am Sonntagabend schlug im Bauernhaus von Martin Fankhauser am Schweizernweg der Blitz ein.

Es war kurz vor 19.30 Uhr, als am Sonntagabend während eines heftigen Gewitters ein Blitz in den Scheunenteil des Wiedlisbacher Bauernhofes von Martin Fankhauser einschlug. Der Hof liegt am Ortsausgang Richtung Rumisberg zwischen der Weissensteinstrasse und dem Schweizernweg direkt an der ASM-Bahnlinie. Da in der mit dem Wohntrakt zusammengebauten Scheune Heu und Stroh gelagert werden, wurden neben der Feuerwehr Jurasüdfuss auch gleich jene von Niederbipp und Wangen an der Aare aufgeboden. So standen total 105 Feuerwehrangehörige im Einsatz. Der ausgebrochene Brand konnte jedoch von Familienangehörigen mit drei Staublöschern weitgehend selber gelöscht werden. Die Feuerwehren konnten sich auf Glutnester und die Überwachung konzentrieren. *rgv*

Volle Keller nach Gewitter

REGION Der sonnätliche Gewitterregen hat auch im Oberaargau zu mehreren voll gelaufenen Kellern geführt.

Grosse Niederschlagsmengen führten ab Sonntagnachmittag in verschiedenen Teilen des Kantons zu Schäden in Kellern, Lagern, Einstellhallen und Unterführungen. Wie die Kantonspolizei gestern mitteilte, sind innerhalb von nur vier Stunden ab 16.30 rund 160 Meldungen bei der Polizei eingegangen – zahlreiche auch aus dem Oberaargau. Bis gestern am späteren Nachmittag seien rund 40 Meldungen aus dem Raum Mittelland, Emmental und Oberaargau registriert worden, hiess es bei der Medienstelle der Kantonspolizei. Es habe sich dabei primär um voll gelaufene Keller gehandelt. Gleich mehrfach im Einsatz stand in Herzogenbuchsee, Inkwil und Niederönz die Feuerwehr Buchsi-Oenz. *pd/khl*

Astlager in Flammen

ROGGWIL Rund zwanzig Angehörige der Feuerwehr mussten in der Nacht auf letzten Freitag wegen eines brennenden Asthaufens ausrücken.

Gemäss Auskunft der Kantonspolizei Bern erreichte die Meldung der Feuerwehr Roggwil um 1.30 Uhr in der Nacht von Donnerstag auf Freitag: An der Ziegeleistrasse ausserhalb des Dorfes hatte ein Astlager Feuer gefangen. Rund zwanzig Feuerwehrangehörige seien ausgerückt. Wegen teils noch grüner Äste im Haufen sei es während der Löscharbeit zu einer starken Rauchentwicklung gekommen. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis am Nachmittag.

Die Brandursache müsse erst noch ermittelt werden, hiess es gestern bei der Polizei. Der Schaden belaufe sich auf mehrere Tausend Franken. *khl*